Unvorstellbare Wirklichkeit

Autor(en): **Engel, Barbara**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **38 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

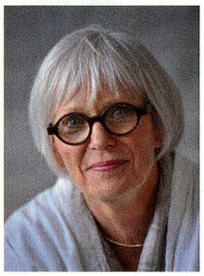
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unvorstellbare Wirklichkeit

DURCH EINSCHNEIDENDE GLOBALE EREIGNISSE hat sich in den vergangenen Monaten in der Welt ein Gefühl von bedrohlicher Unsicherheit verbreitet. Da sind einmal die Aufstände in den maghrebinischen und den nahöstlichen Ländern, wo sich Gesellschaften in einer nie für möglich gehaltenen Art gegen Despoten und Diktatoren auflehnen – und die Revolutionäre, die meisten Muslime, kämpfen nicht für islamische Gottesstaaten, sie fordern Freiheit und Demokratie. Etwas, wofür viele im Westen sie bisher weder für reif noch für fähig gehalten haben. Die zweite globale Zäsur ist die Katastrophe in Japan, wo die Kettenreaktion aus Erdbeben und Flutwelle schliesslich den GAU im Kernkraftwerk von Fukushima ausgelöst hat.

Das Desaster in Japan beschäftigt die Menschen noch mehr als die eingangs erwähnten politischen Umwälzungen. In Fukushima sei, sagte die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, «das Unmögliche möglich geworden». So würden wir es möglicherweise gerne betrachten. Doch in Fukushima ist nicht das Unmögliche möglich, sondern das Mögliche, das wir uns nicht vorstellen wollten, Wirklichkeit geworden. Unsere Wahrnehmung der Risiken hat sich dadurch verändert, denn die Katastrophe hat offengelegt, die Berechnungen über das so genannte Restrisiko und die Annahmen über seine Beherrschbarkeit waren zu optimistisch – Schopenhauer nannte solches Verhalten «ruchlosen Optimismus».



Barbara Engel

Fukushima steht als Fanal für den übertriebenen Glauben an Fortschritt, Machbarkeit und Beherrschbarkeit von Technik und Natur. Die Energiepolitik wird sich nach den Ereignissen in Japan weltweit verändern. Denn Fukushima ist nicht Tschernobyl. Da wurden nicht, wie vor 25 Jahren, in einem Schrottreaktor in einer unberechenbaren Diktatur gefährliche Experimente durchgeführt. Das Desaster in Fukushima ereignete sich in einem technisch hochentwickelten Staat, in einer Demokratie, wo die Regierung bis zum 11. März 2011 immer wieder gesagt hatte, ihre AKWs seien sicher. Gross sind seither die Zweifel an den Zusicherungen anderer Regierungen bezüglich Atomsicherheit; sogar bei einst vorbehaltlosen Atombefürwortern wird eifrig über den Ausstieg und die Energiewende geredet und nachgedacht.

Beeinflusst von der Katastrophe in Japan und von neuen Szenarien und Aufgaben wird auch die Politik in der Schweiz. Die Zahl derjenigen, die den Bau neuer Atomkraftwerke ablehnen oder für künftig unmöglich halten, ist rasant angestiegen. Offensichtlich ist, dass der Meinungswechsel innerhalb von Tagen oder Wochen bei vielen Schweizer Politikern auf die bevorstehenden Wahlen zurückzuführen ist. Während in Japan Zehntausende Menschen durch die Katastrophe für immer aus ihren Häusern vertrieben wurden und in lähmender Ungewissheit über die Langzeitfolgen durch die Verseuchung ein neues Leben beginnen müssen, wird in der Schweiz schon eifrig darüber spekuliert, welcher Partei «Japan» wohl nützen könnte.

Wie die neuen Realitäten den Wahlkampf für die Parlamentswahl am 23. Oktober beeinflussen, lesen Sie im Artikel von Heinz Eckert auf Seite 16.

BARBARA ENGEL

Schweizerische Nationalbibliothek NB
Biblioteca nazionale svizzera BN
Biblioteca nazionale svizzera BN
Biblioteca nazionale svizzera BN

5
Briefkasten

5
Gelesen: Über «Schweizer Erinnerungsorte»

7
Gesehen: Die Schweiz als Industrienation

8
Die SRG hat in der Schweiz seit jeher eine wichtige, aber auch eine schwierige Rolle

12
Max Frisch ist als kritischer Autor zur Schweiz immer wieder auf Distanz gegangen

14
Geheimniskrämerei bei den politischen Parteien um Spenden und Sponsoren

16
Die Auswirkungen der Katastrophe von Japan auf die Schweizer Politik

Regionalseiten

18
Aus dem Bundeshaus

20
Open-Air-Festivals: Die Sommerkonzerte werden immer zahlreicher

23
ASO-Informationen

25
Bildungswege für junge Auslandschweizer

26
Fabian Cancellara ist schon vor Ende seiner Karriere eine Legende

30
Mani Matter wird seit Generationen verehrt, nun beehrt ihn das Landesmuseum

31
Echo

Titelbild: Max Frisch ist der bekannteste Schweizer Schriftsteller des vergangenen Jahrhunderts. Er wäre im Mai hundertjährig geworden. (Foto: Suhrkamp Verlag, Berlin)

IMPRESSUM: «Schweizer Revue», die Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer, erscheint im 38. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in 14 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von rund 395 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.
Die Auftraggeber von Inseraten und Werbebeilagen tragen die volle Verantwortung für deren Inhalte. Diese entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion oder der Herausgeberin.
■ REDAKTION: Barbara Engel (BE), Chefredaktorin; Rolf Ribi (RR); René Lenzin (RL); Alain Wey (AW); Jean-François Lichtenstern (JFL), Auslandschweizerbeziehungen EDA, CH-3003 Bern, verantwortlich für «Aus dem Bundeshaus». Übersetzung: CLS Communication AG ■ GESTALTUNG: Herzog Design, Zürich ■ POSTADRESSE: Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inseraten-Administration: Auslandschweizer-Organisation, Alpenstrasse 26, CH-3006 Bern, Tel. +41313566110, Fax +41313566101, PC 30-6768-9. Internet: www.revue.ch ■ E-MAIL: revue@aso.ch
■ DRUCK: Swissprinters St. Gallen AG, CH-9001 St.Gallen. ■ ADRESSÄNDERUNG: Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern.
■ Alle bei einer Schweizer Vertretung immatrikulierten Auslandschweizer erhalten das Magazin gratis. Nichtauslandschweizer können das Magazin für eine jährliche Gebühr abonnieren (CH: CHF 30.–/Ausland: CHF 50.–). Abonnenten wird das Magazin manuell aus Bern zugestellt.
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 26.04.11